

Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlags- und Buchhandlung J. K. Knapik, Piazza Carlo (Nr. 1) entgegen genommen. — Rückwärtige Abonnements werden von allen größeren Verlags- und Buchhandlungen abgenommen. — Inserate werden mit 20 Heller für die einmal gesaltene Zeile, die zweimal gesaltene Zeile mit 1 Krone für die Zeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort klein umgeben mit 2 Heller, ein feingedrucktes mit 3 Heller berechnet. Für die Beschriftung und die Einlieferung der Anzeigen wird der Betrag nicht zurückgegeben. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

**Postkontokorrento**  
Nr. 38.576.

Verleger: Dr. Hugo Kubel.  
Für die Redaktion und die Druckerei verantwortlich: Hans Vorbel.

# Polauer Tagblatt

Ercheint täglich um 6 Uhr früh. — Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei in der Papierhandlung J. K. Knapik, Piazza Carlo (Nr. 1), ebenerdig, und die Redaktion Via S. Maria Nr. 24, Telefon Nr. 68. — Preis für die Abonnenten von 4—8 Uhr nachmittags, Bezugsbedingungen mit jeder Bestellung im Preis durch die Post monatlich 2 Kronen 80 Heller, vierteljährlich 7 Kronen 20 Heller, halbjährlich 14 Kronen 40 Heller und ganzjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis des einzelnen Nummern 5 Heller, Einzelhefte 2 Heller, Einzelexemplare in allen Sprachen.

Verlag: Druckerei des Polauer Tagbl. (Dr. H. Knapik & Co.), Pola, Via S. Maria Nr. 24.

11. Jahrgang.

Pola, Donnerstag 20. Mai 1915.

Nr. 3140.

## Die Evakuierung.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren ist das Gerücht von einer Verschiebung der Evakuierung gänzlich unbegründet. Die Evakuierungszüge verkehren heute und die folgenden Tage um:

2:30	Uhr früh
6:00	" "
7:40	" vormittags
11:39	" "
3:30	" nachmittags
7:30	" "
10:12	" nachts
11:55	" "

## Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 19. Mai. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart: Die auf das östliche Sanufer vorgedrungenen verbündeten Kräfte warfen gestern starke russische Kräfte, die sich nordöstlich von Jaroslau neuerdings gestell hatten, bis über Lubaczowka zurück. Siemlawa wurde erobert, der Uebergang über den San auch dort erzwungen, hierbei 7000 Gefangene gemacht und 8 Geschütze erbeutet. In den Morgenstunden versuchte feindliche Gegenangriffe wurden blutig zurückgeschlagen. Die Kämpfe am oberen Dniester und in der Gegend von Strij dauern fort. Unsere Angriffskolonnen erstürmte nördlich von Sambor mehrere Höhenstellungen der Russen und eroberten vom Feinde hartnäckig verteidigte Ortschaften. An der Pruthlinie hat sich nichts Wesentliches ereignet. In Russisch-Polen wird im Berglande von Kielce gekämpft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

## Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 19. Mai. (R.-B.) Großes Hauptquartier: Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Opern nahmen die Kämpfe auf dem östlichen Kanalarfer einen für uns günstigen Verlauf. Südlich von Neuve-Chapelle setzten die Engländer unter starkem Artilleriefeuer an einzelnen Stellen zu neuen Angriffen an. Sie wurden überall abgewiesen. Auf der Loretohöhe nahmen wir einige feindliche Gräben und erbeuteten dabei zwei Maschinengewehre. Ein starker französischer Angriff gegen den südlichen Teil von Neuville brach unter schwersten Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen. Im Presterwalde versuchten die Franzosen um Mitternacht, vorzubrechen, wurden aber durch unser Artilleriefeuer niedergehalten.

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Linie Schagorn—Frauenburg sind gestern stärkere feindliche Kräfte eingetreten. Nördlich und südlich des Njemen dauern die Kämpfe weiter an.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen versuchten gestern das weitere Fortschreiten unserer über den San (nördlich Przemysl) vorgedrungenen Truppen durch Gegenangriffe aufzuhalten. Alle diese Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. Eine aus Hannoveranern und Obenburger bestehende Division hat in den letzten beiden Tagen in den Kämpfen um den Sanilbergang 7000

Gefangene gemacht, sowie 4 Geschütze und 28 Maschinengewehre erbeutet. Zwischen Biltca und oberer Weichsel, sowie südöstlich Przemysl werden die Kämpfe fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

## Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 18. Mai. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront hat sich gestern zu Lande nichts geändert.

Feindliche Kriegsschiffe beschossen aus der Ferne unserer in der Umgebung des Einganges in die Meerenge gelegenen Batterien. Der Panzerkreuzer „Albion“ wurde von einem unserer Geschosse getroffen.

Unsere Flieger vollführten erfolgreiche Flüge über Sidon.

In den übrigen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

## Zur Kriegslage.

### Der Sieg in Galizien.

Frankfurt a. M., 19. Mai. Die Petersburger „Njettsch“ erfährt aus maßgebender Quelle, daß man in Petersburg die strategische Ueberlegenheit der deutsch-österreichischen Ostarmeen zugibt. Das Blatt sagt, die Kämpfe zwischen Weichsel und Karpathen seien von größter Bedeutung, fordert aber die Bevölkerung auf, die dortigen Vorgänge nicht zu überschätzen und ihnen gegenüber Ruhe zu bewahren.

### Russische Berichte.

Wien, 18. Mai. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart: Am 16. d. M. erschien in Rußland eine amtliche Darstellung der jüngsten Ereignisse, die sich am äußersten Flügel der Schlachtfrent zwischen Dniestr und Pruth abgespielt haben. In schwaghastiger Uebertreibung der gegen die großen Siege in West- und Mittelgalizien ganz unbedeutenden Erfolge in einem Flügelabschnitt benützt diese Darstellung nicht nur die vergangenen Kämpfe, sondern hat, was gewiß für amtliche Veröffentlichungen gänzlich neu ist, auch zukünftige zur Ausschmückung und zum Aufpuzen dem Phantasievollen angefügt. So wird hauptsächlich mit Annahmen und mit Erfolgen, die angeblich zu erwarten seien, gearbeitet, um das tatsächlich Erreichte, das für eine schwingvolle Schilderung zu wenig Material liefert, geräuschvoll aufbauend zu können. Aus unseren offiziellen Mitteilungen ist jedermann bekannt, daß wir unsere Streitkräfte am südöstlichen Flügel der Schlachtfrent vom Dniestr an den Pruth zurückgenommen haben und daß unsere Truppen Zaleszanski, das sich vorher ergeben hatte, geräumt hatten. Die in der russischen Darstellung ausgesprochene Niederlage würde auch selbst dann kaum die — wie es im Bericht heißt — von den verbündeten erreichten Erfolge in Westgalizien zunichte machen, wenn sie wahr wären. Gezeichnet: Armeeeberkommando.

### Militärgouvernements in Russisch-Polen.

Wien, 18. Mai. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Das Armeeeberkommando hat unter dem 17. Mai l. J. einen Befehl erlassen, welcher die Schaffung von Militärgouvernements in den okkupierten Gebieten Russisch-Polens zum Gegenstande hat. Gemäß diesem Befehle lassen die durch das Fortschreiten der Offensive bedingte Vergrößerung unseres Okkupationsgebietes in Russisch-Polen sowie die durch den Bewegungskrieg verursachte erhöhte Inanspruchnahme der Armeeeberkommandos in ihrer eigentlichen militärischen Tätigkeit es geboten erscheinen, die bisher von den Militärverwaltungen zweiter Instanz von den Armeeeberkommandos abzutrennen und selbständig auszugestalten. Dementsprechend wird aus dem bisherigen Verwaltungsbezirk des einen Armeeeberkommandos (mit den Kreisen Dombrowa, Olusz, Nieschow, Wloszegowa, Pluzow, Stopnica und Kielce) das k. u. k. Militär-gouvernement Kielce, aus dem bisherigen Verwaltungs-

bezirk des anderen Armeeeberkommandos (mit den Kreisen Nowo Radomsk, Piotrkow, dann vorläufig Dposzno und Konskie) das k. u. k. Militär-gouvernement Piotrkow geschaffen. Amtlich der Gouvernementsbehörde, welche als Verwaltungsbehörde und in Zivilrechtssachen als Gerichtsbehörde zweiter Instanz fungiert, ist im Militär-gouvernement Kielce vorläufig Nieschow, später Kielce, im Militär-gouvernement Piotrkow die Gouvernementshauptstadt. Die beiden Militär-gouvernements sind dem Armeeeberkommando (Stappeneberkommando) direkt unterstellt. Die Aufstellung der Gouvernementsbehörden hat in der Weise zu erfolgen, daß der bei dem Armeeeberkommando bestehende Verwaltungsapparat den Grundstock für dieselben bildet und nach Bedarf durch Personalzuweisung vom Armeeeberkommando ausgestattet werden wird.

Der Befehl, der noch eine Reihe von Personalverfügungen enthält, ist an die beteiligten unterstehenden Armeekommandos (Armeeeberkommandos) gerichtet.

## Der Kampf um Konstantinopel.

### Keine Aktion gegen die Dardanellen.

Konstantinopel, 18. Mai. (R.-B.) Die englisch-französische Flotte hat gestern keine Aktion gegen die Dardanellen unternommen. Seit einigen Tagen bemerkt man unter den französischen Kriegsschiffen in den Gewässern südlich der Vilajete Smyrna und Kaja eine lebhaftere Tätigkeit. Der Panzerkreuzer „Jean Bart“ lief am 15. d. M. in den Hafen von Marmaras ein, beschlagnahmte die Flaggen mehrerer Barken und führte zwei Barken weg, darunter eine mit Holz beladene. Auch im Golf von Adalia beschlagnahmte derselbe Kreuzer einige Barken. Ein anderer Kreuzer landete Soldaten im Hafen von Tschagail bei Fenikö, um Vieh und Geflügel zu requirieren. Gendarmen und Militär-soldaten verjagten die feindlichen Soldaten. Der Kreuzer gab an den Ort 150 Schüsse ab.

### „U. E. 2.“

London, 18. Mai. Die Admiralität bestätigt den türkischen Bericht über die Versenkung des Unterseebootes „U. E. 2“. Von den drei Offizieren und 29 Mann, die sich an Bord des Unterseebootes befanden, sind die Offiziere und 17 Mann Kriegsgefangen.

### Die Beschlebung der Stadt Madytos.

Konstantinopel, 18. Mai. (R.-B.) Der indirekten Beschlebung der offenen Stadt Madytos an den Dardanellen am 29. April sind 16 Personen zum Opfer gefallen. Sämtliche Getöteten sind Griechen. Außerdem sind 9 Personen verwundet worden.

### Die Mißerfolge an den Dardanellen.

Christiania, 19. Mai. Der norwegische Militärfachverständige Noerregaard bespricht im „Morgenblad“ die Lage an den Dardanellen. Der Angriff, so sagt er, begann am 19. Februar. Heute, nach drei Monaten, kann man nicht behaupten, daß die Verbündeten ihrem Ziele näher sind, als damals. Sie haben fünf Schlachtschiffe verloren, abgesehen von verschleuderten kleineren Schiffen. Viele ihrer Schiffe wurden von türkischen Granaten getroffen, und mehr oder weniger bös zugerichtet. Sie haben Unmengen von Munition verschossen, was nicht allein bedeutende Kosten, sondern eine Schwächung des Kampfwertes ihrer Schiffe bedeutet, weil die schweren Kanonen nur eine begrenzte Schußzahl vertragen. Dagegen sind die türkischen Batterien und Forts heute ebenso widerstandsfähig, die türkische Minensperre ebenso ungebrosen, die türkischen Torpedos und schwimmenden Minen ebenso gefährlich, wie bei Kampfbeginn vor drei Monaten. Obwohl die Verbündeten an einem Punkt auf der Halbinsel Gallipoli festen Fuß gefaßt haben, nachdem sie an verschiedenen anderen Stellen auf ihre Schiffe zurückgetrieben worden waren, haben sie ihre eigentliche Aufgabe, nämlich den Angriff auf die türkischen Befestigungen an den Meerengen von der Landseite aus bisher gar nicht beginnen können. Sie stehen vor unermeßlichen Schwierigkeiten. Die Türken sind ihnen an Zahl ganz gewiß außerordentlich überlegen. Sie sind stark verschanzt, das Gebiet ist überaus schwierig, unfruchtbar, ohne Wasser

und Wege, nach der See stoff abfallend, zerklüftet, unzugänglich. Der Boden ist entweder weicher, staubiger Sandstein, der schwer zu überschreiten ist, oder mit dichten Schlingpflanzen bewachsen, der das Vorbringen noch schwieriger macht. Man vermag keine Elle weg vor sich zu sehen. Die Türken können so aus ein paar Meter Abstand verdeckt jeden Vorbringenden abschließen, ohne daß sie selbst zu finden sind. Es ist unmöglich, hier irgend etwas zu organisieren, das einem regelrechten Angriff ähnlich steht, weil die Offiziere in diesem Gebiete ihre Soldaten nicht sehen und noch weniger leiten können. Außerdem ist die Verproviantierung von fünfzigtausend Mann für die Verbündeten hier überaus schwierig. Die Türken können Proviantschiffe auffangen oder zusammenschleusen. Ob die Verbündeten nach alledem den Versuch, der über ihre Kraft geht, aufgeben, ist schwer zu sagen. So lange sie noch die geringste Hoffnung haben, Italien, Rumänien oder andere Balkanstaaten auf ihre Seite zu bekommen, werden sie kaum den Versuch der Bewältigung der Dardanellen aufgeben, um nicht allzu stark an Ansehen einzubüßen; bemerkenswert ist aber, daß der hauptsächlichste Grund, weshalb Rumänien und andere Balkanstaaten neutral bleiben, gerade dieser Dardanellenangriff ist, denn die Aussicht, Rußland als Vormächter hier zu bekommen, gefällt keinem von ihnen. Der Verfasser schließt mit den Worten: Wie die Dinge heute stehen, scheint deshalb die ganze Affäre sowohl militärisch als auch politisch ein Mißgriff zu sein.

### Der Seekrieg.

#### Wühlungener Unterseebootsangriff.

Berlin, 19. Mai. (R.-B.) (Wahlbureau.) In den russischen Mitteilungen vom 15. Mai wird behauptet, daß eines der in der Ostsee befindlichen englischen Unterseeboote am 10. Mai in der Nähe von Libau einen deutschen, von Kriegsschiffen begleiteten Transportdampfer durch einen Torpedoschuß versenkt habe.

Wie wir an unterrichteter Stelle erfahren, trifft es zu, daß am 10. Mai ein Hilfschiff der kaiserlichen Marine, aber kein Transportschiff, bei Libau von einem feindlichen Unterseeboot angegriffen wurde. Die abgefeuerten Torpedos aber verfehlten ihr Ziel. Einer ging auf Grund und gelangte dort zur Explosion, ohne irgend welchen Schaden anzurichten.

#### Der Großvezir beim italienischen Votschaster.

Konstantinopel, 18. Mai. (R.-B.) Der Großvezir stattete am 4 Uhr nachmittags dem italienischen Votschaster Marquis Garroni einen Besuch ab.

### Aus Portugal.

#### Die Opfer des Aufstandes.

Lyon, 18. Mai. (R.-B.) „Le Progres“ berichtet aus Lissabon: Die Zahl der Opfer des Aufstandes betrug am 17. Mai 200 Tote und 500 Verwundete. Der größte Teil davon gehört der republikanischen Garde an.

Admiral Kavel Brito wurde eingekerkert und der Beschuldigung geziehen, an das Unterseeboot „Espadarte“ den Befehl gegeben haben, die Schiffe zu versenken, welche die Stadt beschossen. Es heißt, daß die Pläne zur Revolution drei Tage nach der Bildung des Kabinetes Castro ausgearbeitet wurden. Dr. Albara Castro übernahm den militärischen Teil, der Postminister, der bereits anlässlich des Sturzes der Monarchie die Organisation der Carbonari geleitet hatte, die Gruppierung der Zivilisten, während Kapitän Rego die Organisation der Revolution in der Marine durchführte. Nach der ersten Sitzung erließ der neue Ministerrat eine Note, worin er dem Lande für seine Unterstützung beim Sturze der Diktatur dankt und die Bevölkerung auffordert, Ruhe zu bewahren, da das Ziel des Aufstandes erreicht sei. Wer die Ruhe wieder stören werde, werde als Vaterlandsverräter betrachtet.

### Aus England.

#### 300.000 Rekruten mehr.

London, 18. Mai. (R.-B.) Im Oberhause erklärte Kriegsminister Lord Kitchener, er brauche 300.000 Rekruten mehr, um neue Armeen bilden zu können.

Ferner erklärte Kitchener, die britische und die französische Regierung seien zur Erkenntnis gekommen, daß die Soldaten gegen giftige Gase durch Anwendung ähnlicher Methoden ausreichend geschützt werden können.

### Aus Rußland.

#### Russische Maßnahmen.

Petersburg, 18. Mai. (R.-B.) Nach einem Ukas des Zaren soll den Angehörigen von Soldaten, die nachweislich kampftos die Waffen gestreckt haben, die Kriegsunterstützung entzogen werden.

### Aus Amerika.

#### Amerikanische Flottenschau und Wilson.

New York, 18. Mai. (R.-B.) (Reuter-Meldung.) Präsident Wilson hielt am Hudson River eine Flottenschau über die atlantische Flotte. In einer Rede, die er bei diesem Anlasse hielt, führte Wilson aus, die Flotte der Vereinigten Staaten entspreche den gehegten Idealen. Wichtig sei für Amerika, daß es keine Gebietsvergrößerung nötig habe. Er wünsche, daß wir uns für die Menschlichkeit einsetzen und für das, was der Menschheit nützt.

### Vom Tage.

Oesterreichischer Flottenverein. Mitbürger! Ihr Frauen, Männer und Kinder, die Ihr leuchtendes Auge und pochenden Herzens die Kunde vernommen habt, wie ein ruhmreicher, österreichisch-ungarischer Seemann, sich eines Sinnes mit seiner Mannschaft fühlend, in kühnem nächtlichen Vorgehen einen feindlichen Kreuzer zum Sinken brachte, der uns den Ausweg ins Weltmeer verperrten wollte, — Ihr Frauen, Männer und Kinder, prüfet, während Eurer Seele sich begeistert aufschwings, Euer vaterländisches Empfinden. Es wird Euch sagen, daß wir unserer leider kleinen, aber von herrlichem Geiste durchglänzten Marine den Jolt der Dankbarkeit schulden, den in würdiger Weise abzustatten Aller Ehrenpflicht ist. Wie könnte dies besser geschehen als durch freiwillige Aufbringung der Mittel für den Bau eines neuen, modernen Unterseebootes, so wie bei der Kriegsmetallsammlung jedermann sich bereit, des Vaterlandes Wehr zu stärken. Es soll demnach eine patriotische Widmung der Bevölkerung an die k. u. k. Marineverwaltung stattfinden und berart zum Ausdruck gebracht werden, daß wir Oesterreicher-Ungarn, eingedenk der Heldentaten unserer Kriegsmarine, unser Vertrauen zu ihr vor dem gesamten Auslande öffentlich bezeugen wollen. Der Oesterreichische Flottenverein ist seit einem Dezennium bemüht, die Bewohner der Monarchie über die Wichtigkeit einer ausreichenden Kriegsflotte aufzuklären. Ist es ihm auch bisher nur gelungen, rund 50.000 Mitglieder für seine Ideen zu gewinnen, so ist er sicher, daß unsere Mitbürger im gegenwärtigen schicksalsschweren Augenblicke die Bedürfnisse der Zeit kennen gelernt haben. Und darum wendet er sich voll Zuversicht an alle jene, die ihr Vaterland lieben und einen Stolz darauf haben, mitzuhelfen, um unsere teure Heimat zu verteidigen. Dem türkischen Flottenverein ist es gelungen, freiwillige Mittel zum Bau eines großen Dreadnoughts aufzubringen. Erst in den jüngsten Tagen ist in Schweden ein Panzerkreuzer vom Stapel gelaufen, für den das schwedische Volk mehr als 16 Millionen Kronen freiwilliger Spenden aufgebracht hat! Die Frauen Chiles haben ihrem Vaterlande ein mächtiges Kriegsschiff gewidmet. Norwegische Frauen haben sich in gleicher Weise betätigt. Ist es möglich, daß wir Oesterreicher und Ungarn, denen in maritimer Beziehung endlich die Augen geöffnet wurden, zurückstehen? Der Oesterreichische Flottenverein eröffnet hiermit die „U-Aktion“ und bittet, Widmungen für diesen Zweck an sein Zentralbureau, Wien, 9. Bezirk, Schwarzenberggasse 15, oder an die Zeitungen der Monarchie (z. B. „Volker Tagblatt“) zu übersenden. Alle Spenden werden öffentlich ausgewiesen. Möge unsere Arbeit ebenso sicher von Erfolg gekrönt sein, als der gegenwärtige Krieg mit dem endgiltigen Sieg Oesterreich-Ungarns und Deutschlands schließen wird. Wie „U 5“ sich mutig zu seiner Tat anschloß, so rufen auch wir mit dem Wahlspruch des Oesterreichischen Flottenvereines: „Mit ganzer Kraft vorwärts!“ Der Oesterreichische Flottenverein.

Sofortige Einrückung der geeignet befundenen Landsturmpflichtigen. Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat angeordnet, daß die bei der Musterung am 16., 17., 18. und 19. d. M. zum Landsturmbienste mit der Waffe geeignet befundenen Landsturmpflichtigen am 20. Mai 1915 ihren Dienst anzutreten haben. Die vom 20. d. M. ab geeignet befundenen Landsturmpflichtigen haben sofort einzurücken. Die in das k. u. k. Heer Eingestellten haben sich in Luttenberg (Steiermark), die in die k. k. Landwehr Eingestellten in Pola — unter Mitbringung der Bescheinigung — einzufinden. Eine Verschiebung der Einrückung einzelner bei der Musterung geeignet Befundener zur aktiven Dienstleistung aus volkswirtschaftlichen Rücksichten kann in

berücksichtigungswürdigen Fällen von den Subtrahenskommandanten über Antrag dieser Bezirkshauptmannschaft bis zur definitiven Entscheidung über die h. a. einzubringenden Enthebungsgesuche bewilligt werden. Es liegt im Interesse eines jeden einrückenden Landsturmpflichtigen, ein Paar fester Schuhe (eventuell Stiefel, Spanken), dann ein Gehzeug und ein Gehgefäß, sowie Proprietäten (Nugrequisiten usw.) mitzubringen, soweit er diese Gegenstände besitzt. Diese werden, falls sie als brauchbar zur Veranlassung im militärischen Dienste befunden werden, nach ihrem Werte vergütet werden. Auch empfiehlt es sich, Nahrungsmittel für drei Tage mitzubringen. Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft. Pola, 18. Mai 1915.

Die Musterungskommission amtiert bis 22. d. M. für die Nachzumusternden.

Vom Kriegshilfsausschusse. Der Kriegshilfsausschuß gibt bekannt, daß er die Aufsicht über die unmillidigen Waisen und die verlassenen Kinder derjenigen, die Pola verlassen müssen, übernommen hat. Alle jene, denen solche Kinder anvertraut wurden, werden eingeladen, sich im hiesigen Kreisgerichte, Zimmer 2, zu melden.

Kriegsanleihe. Bei der Städtischen Sparkasse (Cassa civica di Risparmio) am Foro melden sich zahlreiche Zeichner für die zweite Kriegsanleihe. Der gezeichnete Betrag hat die Summe von 350.000 Kronen bereits überholt. Die Direktion der Kasse ist auf Wunsch der Zeichner bereit, ihre Namen zu veröffentlichen. Gleichzeitig wird aufmerksam gemacht, daß die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe mit 20. d. M., 12 Uhr mittags, geschlossen werden. Die neue Kriegsanleihe verzinst sich mit 6 Prozent und ist pupillarischer, weswegen sie auch zur Anlage von Kapitalien bestens geeignet ist. Die Banklokalitäten sind von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr offen und es werden wie bisher ohne Unterbrechung weitere Bankoperationen übernommen.

Spende für Witwen und Waisen der Gefallenen. Das hiesige Damenkomitee für Kriegsfürsorge hat am 19. d. M. dem k. u. k. Kriegsministerium für die Witwen und Waisen der Gefallenen 1000 Kronen zukommen lassen.

Marinekafinoverein. Heute um 6 und 8 Uhr abends Kinovorstellung im Marinekafino.

Wegen nächstlicher Ruhefeiern. Eine Anzahl junger Leute wurde gestern nachts in der Via Randler verhaftet, da sie augenscheinlich in bester Stimmung die Gasse mit ihrem Gesang und ihrem Sauchzen erfüllten. Die etwas zu vorlauten Singsinger wurden der Wachstube eingeliefert, wo sie nach Abnahme ihres Nationalen in Freiheit gesetzt wurden.

Gefährliche Drohungen. Morin Antonio erstattete die Anzeige, daß der in der Via S. Michele wohnende S. M., als sie zu ihm kam, um die Wohnungsmiete zu verlangen, mit allerliebsten Schimpfworten belegte und ihr auch Prügel versprach. Der Mann, der etwas war, schlug in seiner Wut eine Scheibe im Werte von fünf Kronen ein.

Diebstähle. In der Via delle Vigne Nr. 14 brach in eine Wohnung ein Dieb ein und stahl 40 Kronen Bargeld. Der Verdacht richtet sich gegen eine Person, deren Namen der Anzeiger bei Gelegenheit angeben will. — Auf Verlangen des Unteroffiziers W. W. wurde ein gewisser M. verhaftet, weil er nach Aussage des Anzeigers im Verdachte steht, ihm aus seiner Wohnung Wäschestücke und einen kleineren Gelbbetrag entwendet zu haben. Die Schwester des M. gab eine Darstellung des Vorfalls zum Besten, wonach vor Tagen ein Matrose in die Wohnung des Gefährdeten gekommen sein soll, wie er sagte, in seinem Auftrage. Der Unbekannte soll das Zimmer geöffnet und nach einer Weile es wieder geschlossen und sich entfernt haben.

Verluste. Auf dem Rollschuhlaufplatze „Ezzellio“ wurde eine Geldtasche, einen größeren Gelbbetrag enthaltend, verloren. Es soll daselbst ein junger Mann bemerkt worden sein, der eine ähnliche Geldtasche einsteckte. — Von der Via Ercole bis zur Piazza Verdi wurde eine Brieftasche verloren, die 240 Kronen enthielt.

Die Filiale Pola der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt hat ihren Sitz vorläufig nach Laibach verlegt. Es sind daher alle Zuschriften und Sendungen an die Adresse der Laibacher Schwesteranstalt zu richten und wie folgt zu adressieren: „Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Filiale Pola. — Laibach.“

Die Musterung der Landsturmpflichtigen in Triest. Der k. k. Statthalterrat in Triest gibt folgendes bekannt: Da ein großer Teil der Musterungspflichtigen nicht, wie angeordnet, pünktlich um 8 Uhr vormittags, beziehungsweise 3 Uhr nachmittags vor den Musterungskommissionen erscheint, werden dieselben neuerlich aufgefordert, sich behufs Vermeidung von Geld- oder Arreststrafen pünktlich den Kommissionen vorzustellen. Außerdem werden die musterungspflichtigen Fremden neuerlich darauf aufmerksam gemacht, daß entgegen der Rundmachung vom 12. Mai l. J., die Musterung der Fremden (Landwehrkaserne Roggoli), wie bereits

am 14. Mai l. J. in der Tagespresse bekanntgegeben, am 21. Mai abgeschlossen wird.

Approvisionierung des Triester Fischmarktes. Die in der Vorwoche teils durch die ungünstigen atmosphärischen Verhältnisse, teils durch die neuen Eindrücke vieler Berufsfischer zum Landsturmdienst unzureichend gewesene Versorgung des Triester Fischmarktes mit frischer Konsumware ist nunmehr abgesehen von dem Wiederertritte besserer Witterung, dadurch eine reichlichere geworden, daß aus den näheren Istriatischen Küstentplätzen, wie auch aus den Gewässern von Lussin größere Fischtransporte einzulassen beginnen. So kam vorgestern aus Lussin ein Separatdampfer mit einer Ladung von 140.000 Sardellen an, welche gestern einen reißenden Absatz fanden, und weitere derartige Sendungen stehen aus Lussin, wo die diesjährige Sommerfischereifaison eine besonders ergiebige zu werden verspricht, in Aussicht. Einer zweck- und regelmäßigigen Einrichtung dieser Fischtransporte aus Lussin wird eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet. In dem Bestreben, für eine möglichst rege Beschickung des Triester Marktes vorzusehen, ist es auch gelungen, von den Konservenfabriken das Zugeständnis der Abtretung eines erheblichen Teiles der von den Fischern vertragsmäßig an dieselben abzuliefernden Fischmengen für die Zwecke des Triester Konsums zu erwirken. Um der Triester Bevölkerung außer hinreichender auch eine verhältnismäßig billige Fischnahrung zu verschaffen, wurden für die gangbarsten Massenfishgattungen, welche seit jeher für die Ernährung der Küstenbevölkerung eine große Bedeutung hatten, seitens der Kommission selbst Höchstpreise festgesetzt, welche derart bemessen sind, daß sie selbst den unbenmittelbaren Bevölkerungsschichten erschwinglich sind und andererseits auch den Fischern und Fischhändlern immerhin einen angemessenen Gewinn bieten. Diese Maßregel wurde allseitig mit Befriedigung begrüßt und hat sich gegenwärtig auch vollends eingelebt.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 139.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Pohl.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Stolz (Via Nuova Nr. 9).

Ärztliche Inspektion: Landsturmarzt Dr. Hampf.

Aufstellung des Marineplatzkommandos in Pola. Mit gestrigen Tage gelangte das k. u. k. Marineplatzkommando in Pola zur Aufstellung. Marineplatzkommandant Einienischtskapitän v. Skerl, Amtszentral im 3. Stock der Marinekaserne. Bis zum völligen Ausbau des Amtes erstreckt sich dessen vorläufiger Wirkungskreis auf die Evakuierungs- und Bequartierungsangelegenheiten, sowie auf die in dem dreitlezten und vorletzten Alinea des Punktes 455 des Heeresdienstbuches XXI/2 (1. Teil) genannten Aufgaben.

Sommeradjustierung. Mit 23. d. M. ist die Dienstadjustierung weiß anzulegen, am gleichen Tage sind auf Hafenschiffen die Sommerzeile zu setzen. Adjustierung der Wachen: von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang in Tuch. Pro Mann des Krankenstandes im Marinehospital sind je zwei Baumwollanzüge und zwei Rappenüberzüge einzuliefern. Ferner wird mit Bezug auf den Punkt des D.-B. II/3, 1. Teil, in Erinnerung gebracht, daß in Wien bei den Messungen (Vorstellungen), für welche die Paradeadjustierung vorgeschrieben ist, die weißen Beinkleider nicht zu nehmen sind.

Militärkorrespondenz. Allen Militärpersonen wird es verboten, Briefe beim Staatspostamt aufzugeben. Alle Briefe, welche geschlossen aufgegeben werden, werden an den Adressaten von den Postämtern des Hinterlandes auch dann nicht zugestellt, wenn sie den Zensurierungstempel tragen.

Bahnhofsverkehr während der Evakuierung. Die Stabspersonen wollen den Bahnhofsrayon während der Evakuierung meiden. Das Betreten des Bahnhofs ist nur jenen Militärpersonen gestattet, welche dort dienstlich zu tun haben, oder ihre Angehörigen begleiten. Dem Anordnungen der Sicherheitswachorgane ist auch seitens der Militärpersonen Folge zu leisten.

Die 42-Zentimeter-Haubigen.

Das „N. W. L.“ erhält von seinem Kriegsberichterstatter Kurt Frelsh. v. Neben folgende Schilderung aus dem Kriegspressequartier:

Die Riesengeschütze Skodas haben in ganz besonderer Weise an der Bezwingung der russischen Stellungen südöstlich Larnows mitgewirkt. Der Zufall wollte, daß ich ihr Wirken vom ersten Tage bis zu ihrem Abtransporte nach getaner Arbeit selbst gesehen, beziehungsweise genau verfolgt habe. Da die Russen bereits Fliegeraufnahmen von der Haubige haben, wissen sie nicht, daß es sich nicht um den deutschen Mörser handelt, in welchem Irrglauben sie anfangs durch die Untersuchung eines Blindgängers bestärkt wurden, der am Boden die Marke von Witkowski, nämlich „Wit“,

trug, was sie als „Wilhelm imperator teutonicus“ deuteten. Die versuchte, genaue Prüfung dieser Bombe führte aber zu ihrer Explosion, die 41 Soldaten tötete oder verwundete.

Nun darf ich auch Genaueres über unseren Zwei- undvierziger berichten. Die Haubige wird mit all ihrem Zubehör, als Bettung, Drehvorrichtung, Krane, Munition, in einem eigenen Eisenbahnzug befördert und kann in zwei Tagen schußbereit eingebaut sein. Besondere Sorgfalt wird ihrer Maskierung gegen Flugzeuge gewidmet. Als es aber einmal einem Flieger anscheinend gelang, ihren Standort aufzufinden, wurde sie über Nacht ausgebaut und seltlich mitten in einen Wald verschoben. Am nächsten Morgen fielen 60 schwere Granaten in die verlassene Stellung. Das Vorkommnis beweist die enorme Beweglichkeit. Ebenso erstaunlich ist die Feuer-schnelligkeit von maximal zwei Minuten für den Schuß. Das Geschütz selbst macht in seiner Waldeinsamkeit einen überwältigenden Eindruck.

Die für die Haubige nötige Bettung ist zwei Meter tief. Auf ihr ruht ein riesiges Kugellager, auf dem wieder die Lafette drehbar aufliegt. Ueber diese ragt, bis zur Krone der Föhren reichend, das mächtige Rohr in Feuerstellung. Der Einbau des Ganzen erfolgt mit einem Laufkran, für den ein Hilfsseil vorgelegt werden muß, und erfolgt das erstmal unter Aufsicht des Ing. Kroh. Die Abfeuerung geschieht mit einer gewöhnlichen Abzweigschur, kann sogar direkt am Geschütz mit der Hand erfolgen, natürlich bei geöffnetem Mund. Hin-gegen ist das Mündungsfeuerwerk derart blendend, daß es der Mannschaft streng verboten werden mußte, nach oben zu blicken. Die Detonation beim Schuß ist viel tiefer als die des 30,5-Mörfers, daher angenehmer. Merkwürdig ist jedoch bei der geringen Wirkung auf den Menschen die Zerstörung, die der Luftdruck auf rotem Material in seiner Umgebung leistet. So wurden bei einem auf sechzig Meter vom Geschütz entfernten Eisenbahnwaggon, in dem Munition der Haubige verladen war, alle Wände eingedrückt und zersplittert. Die Treffsicherheit des Schusses übersteigt alle Erwartungen.

Ich habe die Triichter, deren Normaldurchmesser zwischen 14 und 16 Meter schwankt, so dicht nebeneinander gesehen, daß sich deren obere Ränder auf drei bis vier Meter näherten. In erster Linie wirkt der flüchtlerische Gasdruck der Sprengladung tödlich. Die Russen lagen noch auf weite Entfernung feilsch, wie schlafend ohne äußere Verletzung da, nur die dunkelblauen Gesichter bewiesen den erfolgten Blutaustritt bis in die feinsten Gefäße.

Die eine Haubige, bei deren erstem Schuß am russischen Neujahrestage ich anwesend war, hat seither über 300 Schüsse abgegeben, ohne daß die Präzision dabei im geringsten gelitten hätte. So konnte das Geschütz bei der Sturm Vorbereitung gegen die berückichtigte Höhe 419 noch in Draht Hindernisse vor den russischen Stellungen feuern und sie hinwegräumen, als unsere Kalfersjäger schon wieder zum Angriff aufsetzten. Allerdings wurde jeder Schuß vorher telephonisch angekündigt, so daß die Jäger in ihre Deckungen gingen. Die Nerven der Russen wurden nach Auslage der gefangenen Offiziere ganz besonders durch das langandauernde furchtbare Heulen der Bombe in ihrem absteigenden Akt erschüttert, so daß die endlich folgende Explosion fast wie eine Entleerung empfunden wurde. Die schwersten Wirkungen erreichten die Geschosse naturgemäß bei ihrem Kreieren in geschlossenen Räumen. Vom Seminar außerhalb der Stadt, einem großen modernen Bau, wurde zum Beispiel ein ganzer Flügel durch einen einzigen Schuß abgedeckt und bis in die Keller demoliert. Ebenso war die Wirkung bei allen anderen in Larnow getroffenen Objekten. Sie sind einfach nicht mehr da.

Die Genauigkeit des Schießens führte auch die überraschende Schonung der Stadt herbei; so wurde ein mitten zwischen Häusern gelegener kleiner Parkplatz für Automobile ganz allein getroffen, ohne in der Umgebung mehr zu schaden, als die Zertrümmerung der Fenster. Hingegen waren die Automobile vernichtet und verbrannt. Im Bahnhofs wurde eine Ausfahrt zerstört, das Hauptgebäude aber völlig verschont. Man konnte eben auf den Punkt genau abzielen, natürlich nur mit Hilfe der vorhandenen Detailpläne der Stadt. Aus diesem Grunde fürchtete die Bevölkerung späterhin die Beschließung viel weniger, als sie ihr Hoffnung auf ihre Besetzung machte. Es sind nur ganz wenige Zivilpersonen getroffen worden. Der Name Larnow wird in der Geschichte dieser Geschütze immer einen besonderen Ehrenplatz einnehmen.

Vorschriftsmässige wasserdichte Feldpostschachteln für Postkollis als auch für Muster ohne Wert zu haben bei Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1

**Wetterbericht**

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 19. Mai 1915.

**Allgemeine Uebersicht:**

Eine starke Depression bedeckt die Alpenländer, relativ hoher Luftdruck lagert über der Nordsee. In der Monarchie meist regnerisch bei stauen variablen Winden. In der Adria mäßig frischer Sirocco. Die See ist im N ruhig, im S bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Fortdauer unbeständiger zeitweise regnerischer Wetters mit leichten südlichen Brisen, Temperatur unverändert.

Barometerstand 7 Uhr morgens 756.4  
" " 2 " nachm. 757.4  
Temperatur um 7 " morgens 17.0  
" " 2 " nachm. 19.4

Regenüberschuß für Pola: 134.9 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 18.2°

Ausgegeben um 8 Uhr 30 nachmittags.

**Zeichnet die Kriegsanleihe!**

**Eingesendet.**

**Seuchengefahr!**

Die meisten Krankheiten werden durch Ungeziefer übertragen!

**SANTOLYT**

verillgt unfehlbar alle Arten von Ungeziefer, ist also für alle sanitären Anstalten, für das gesamte Baugewerbe, für Industrie und Landwirtschaft.

M. ELFER, Wien I., Krugerstraße 3.

**Ausweis der Spenden.**

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Gutenhalter, Božović, Gireth . . . . . K 5.—  
Statt Siegesfeier . . . . . „ 30.—

Für „U-Aktion“ des Oesterreichischen Flottenvereines:

Herr Erga (Vertreter der Schuhwarenfirma Fränkl) . . . . . K 100.—

Zusammen . K 135.—

bereits ausgewiesen . „ 10676.17

Totale . K 10811.17

Abgeführt . „ 10702.17

abzuführen . K 109.—

**Chamberlain:**

**Zweite Reihe der „Kriegsaufsätze“**

Inhalt: Wer hat den Krieg verschuldet? etc. K 1.36

Vorrätig in der **Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).**

**kleiner Anzeiger.**

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minutentage 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

**Zu vermieten:**

Möblierte Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Kabinett und Veranda, mit sehr schöner Aussicht, wird ab 15. Juni, eventuell auch früher, vermietet. Auskunft in der Administration. 1209

Sehr hübsche Wohnungen im „Reichenauerhofe“, 30 Min. von Waldhofen a. d. Ebbs, N.-D., Sitzungsstation, sofort zu vermieten. 1. Stock: 4—5 Zimmer, Veranda, Küche (wird allenfalls geteilt); Preis 250 bis 300 Kr. monatlich. 2. Stock: 2 Zimmer, Veranda, Küche; 120 Kr. 2. Stock: 1 Zimmer, Küche; 60 Kr. Alles vollständig eingerichtet. Elektr. Licht, Wasserleitung, Interurb. Telephon, Badezimmer, im Hause gedeckte Regelfahrt, schöne Sitzplätze im Freien, Waldesnähe, Stall für zwei Pferde, Raum für Auto. R.

Zwei möblierte Zimmer, ein kleineres und ein größeres, mit freiem Eingang sofort zu vermieten. Via Muglo Nr. 2. 1207

**Offene Stellen:**

Hilfsarbeiter und Bäcker werden sofort aufgenommen im k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazin, Via Slana. 1206

Bahnhofrestauration sucht Oberkellner, Kellner oder Kellnerin, Schankburschen oder jemanden, der sich dazu eignet. 1212

Mägderinnen, Wäscherin und Dienstmädchen werden aufgenommen in der Wäscherei „Adria“, Via Augusta 8. 205

Deutsche Bedienerin wird gesucht für den ganzen Tag, eventuell Vormittage. Adresse in der Administration. 1198

**Zu verkaufen:**

Gut erhaltene Nähmaschinen, 5 Jahre Garantie, billigst abgegeben. Piazza Maglieri 1, 3. St. 1193

**Verchiedenes:**

Stud. iur. mit der ersten Staatsprüfung, der Sprachkenntnisse besitzt, sucht Beschäftigung. Auskunft in der Administration. 1211

Lötlampen, Röhren, Wandverkleidungen aller Arten; Dauerbrandeinflüsse für Lötlampen und Röhren, Dauerbrandöfen verschiedener Systeme, Regulierfüllröhren und Chamotteöfen, Röhrenaufsätze und Rauchrohre aus Blech. Alle Reparaturen und Umänderungen werden prompt und preiswert ausgeführt. Josef Potocnik in Pola. Telephon Nr. 132. 63/3

Für Evakuierende, Besitzer von Häusern, Geschäften usw. übernimmt die Verwaltung ein Staatsangestellter. Auskunft Via Carducci 45, ebenerdig, rechts. 1210  
Deutsche Frau wird gesucht, welche Wäsche zum Waschen und Bügeln übernimmt. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 1208

**Italienische Sprachenlehren, billige Unterhaltungslektüre, reiche Auswahl bei E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Faro 12.**

**Schönstein**

an der Bahn Cilli-Wöllan-Unterdrauburg, herrliche, gesicherte Lage, wird den Familien, die

**Pola**

zu verlassen gedonken, bestens empfohlen. Hotel-Unterkunft in schönen, reinen Zimmern. Preis pro Bett und Tag, entgegenkommend für die kritische Zeit, nur

**1 Krone.**

Speisen äußerst billig, weil Fleischerei und Selcherei im Hause. 69

**Hochachtungsvoll**

**Viktor Hauke**

Selchwaren-Erzeugung und Fleischhauerei.

**Versicherungsabteilung**

**Ersten allgemeinen Beamten-Vereines.**

Seit dem Jahre 1891, also nicht erst durch den gegenwärtigen Krieg veranlaßt, trägt der Beamten-Verein für alle seit diesem Jahre abgeschlossenen Versicherungen, somit auch für jene, die während des Krieges eingegangen werden, die

**volle Kriegsgefahr**

ohne besonderen Antrag,  
ohne Kriegs- oder Zuschlagsprämie,  
ohne Kürzung der Versicherungssumme,  
ohne Festsetzung einer Warkezeit,

ohne Unterschied, ob es sich um Versicherungen von Angehörigen der k. u. k. Marine, des k. u. k. Heeres, der Ersatzreserve, der Landwehr oder Honved oder des Landsturmes handelt.

Beim Beamten-Vereine kann sich jedermann, und Standes, versichern.

Auskünfte kostenlos und ohne Verbindlichkeit für den Anfragenden durch die

**Zentralleitung des Beamten-Vereines,**  
Wien, I. Wipplingerstraße 25,

und durch die Vertretung in Pola, Via Veterani 3/II, und im Hotel „Adria“. Sprechstunden: Sonntag von 11—12, Wochentage von 5—6

**In letzter Stunde.**

Roman von Otto Elster.

30 Nachdruck verboten.

Er schüttelte ihm herzlich die Hand und begleitete ihn bis zur Tür. Als sich diese hinter Wingenheim geschlossen hatte, lachte er leise auf und rief sich die Hände.

„So weit wären wir,“ sprach er lächelnd. „Seine Erzählung wird ihn schon auf andere Gedanken bringen.“

Dann zündete er sich eine frische Zigarette an, setzte sich bequem in einen Sessel und nahm ein Buch zur Hand, in dem er blätterte, ohne sich in den Inhalt zu vertiefen. Die Dämmerung brach herein. Er konnte nicht mehr lesen, stand auf und drehte das elektrische Licht auf. Als er sich wieder in den Sessel setzen wollte, trat der Diener ein.

Auf seinem Gesicht lag ein verschämter und zugleich verschmitzter Ausdruck.

„Berzählen Herr Baron die Störung...“ sagte er. „Was gibt's denn?“

„Ja, Herr Baron — eine Dame ist draußen und möchte den Herrn Baron von Wingenheim sprechen...“

„Eine Dame? — Wer ist es?“

„Es ist — Frau Born...“

„Frau Born? — Die schöne Frau Born?“

Der Diener nickte mit einem verschämten Lächeln. „Die Dame kommt wohl öfter hierher?“ fragte Driburg.

„Ich weiß nicht, Herr Baron...“

„Ja ja, Sie sind diskret! — Na, das muß ein guter Diener auch sein. — Also führen Sie Frau Born nur herein — ich werde sie bis zur Heimkehr Ihres Herrn unterhalten.“

„Aber, Herr Baron...“

„Sie brauchen der Dame nicht zu sagen, daß ich hier bin,“ fuhr Driburg fort. „Also vorwärts.“

Der Diener verbeugte sich und ging.

„Das trifft sich glücklich,“ murmelte Driburg, während ein Lächeln um seine Lippen zuckte. „Ich werde der schönen Frau ein wenig ins Gewissen reden...“

Er trat an den Tisch, so daß er der Eingangstür den Rücken zukehrte, und blätterte in einem Anfahrtswerk. Als er die Tür gehen hörte, wandte er sich um. Mit einem leichten Schreckensschrei fuhr Melanie zurück, da sie sich einem fremden Herrn gegenüber sah.

12.

Herr von Driburg verbeugte sich mit ironischer Höflichkeit.

„Ach, die schöne Frau Melanie Born!“ sagte er spöttisch. „Womit kann ich Ihnen dienen, schöne Frau?“

„Berzählen Sie! Ich glaube — ich bin falsch gegangen,“ entgegnete Melanie verwirrt.

Driburg lächelte.

„Sie glaubten Herrn von Wingenheim zu treffen, nicht wahr, schöne Frau?“ sagte er mit einem Ausdruck in der Stimme, der Melanie die Röte der Scham und der Enttäuschung in die Wangen trieb.

Auslachend fuhr er dann fort: „Sie befinden sich jedoch in einem Irrtum. Herr von Wingenheim ist nicht mehr für Sie zu sprechen. Ihr Besuch ist daher vergeblich, wenn Sie nicht — mit mir fürlieb nehmen wollen.“

Melanie hatte ihre Fassung, ihren Stolz wiedergewonnen.

„Wer sind Sie, mein Herr?“ fragte sie zornig, „daß Sie mir so entgegenzutreten wagen?“

„Gut gespielt!“ lachte Driburg auf. „Ganz vortrefflich! Dieser Stolz, der Ihre Augen blitzen, Ihre Wangen glühen macht, steht Ihnen ausgezeichnet.“

„Sie sind unverkennbar, mein Herr!“ sprach Melanie stolz und wandte sich zum Gehen.

„Halt, meine ungnädige Gnädige!“ sagte er ernst und hart. „Ehe Sie gehen, hören Sie die Botschaft, die ich Ihnen im Namen des Herrn von Wingenheim mitzutellen habe.“

„Ich kenne Sie nicht, mein Herr...“

„Mein Name ist Freiherr von Driburg. — Das andere tut nichts zur Sache — außerdem bin ich der beste Freund des Herrn von Wingenheim.“

Melanie kannte ihn dem Namen nach. Wingenheim hatte ihn zuweilen erwähnt. Sie wußte, daß Driburg Wingenheims Freund war und fragte deshalb ruhiger: „Weshalb sagt mir Herr von Wingenheim nicht persönlich, was er mir mitzutellen hat?“

„Mein Freund ist sehr beschäftigt,“ entgegnete Driburg. „Augenblicklich ist er bei Seiner Erzählung dem Minister, um sich zu verabschieden, da er morgen nach Rom abreisen muß.“

Melanie erschrak.

„Abreisen? — Jetzt?“

„Allerdings, meine Gnädige. Um einen höheren Posten an der dortigen Botschaft anzutreten, gleichsam als Vertreter des Herrn Botschafters. — Sie verstehen nun wohl,“ setzte er ironisch hinzu, „daß Herr von Wingenheim keine Zeit mehr hat, um sich von Ihnen persönlich zu verabschieden.“

„Ich verstehe von alledem nichts,“ erwiderte Melanie erregt. „Sie müssen sich täuschen. — Herr von Wingenheim kann nicht reisen — er wird jenen Posten nicht annehmen...“

„Gewiß wird er das, Gnädigste! Dabel ist nötig, daß er alle seine hiesigen Verhältnisse, so angenehm sie sonst sein mögen, die ihm aber auf seinem glänzenden Wege hinderlich sein würden, kurzer Hand abbricht — nicht wahr, gnädige Frau, Sie sehen das ein?“

Er blickte ihr mit frechem Lächeln in die Augen, das sie empörte. Sie zitterte vor Erregung und Zorn.

(Fortsetzung folgt.)